

Nichtmotorische Probleme bei Morbus Parkinson aus Sicht der Pflege und relevante sozialmedizinische Aspekte

Die Parkinsonerkrankung kann neben den Kardinalsymptomen Bewegungsverlangsamung, Muskelsteifigkeit und Zittern im weiteren Verlauf zusätzliche nichtmotorische Symptome zeigen. Diese Krankheitszeichen können die Ausscheidung, die Temperaturregulierung und das Denken und Wahrnehmen betreffen.

Im mittleren und fortgeschrittenen Parkinsonsyndrom kann es demnach zu Problemen beim Wasserhalten (Dranginkontinenz), zu starkem Schwitzen und Ängsten und Orientierungsproblemen kommen. Nutzen Sie das Hilfsmittelangebot der Sanitätshäuser und lassen Sie sich beraten. Beispielsweise können ein fahrbarer Toilettenstuhl oder ein so genanntes Urinalkondom für die Nacht eine Erleichterung beim Wasserlassen sein. Bei starkem Schwitzen und bei Ängsten sollten Sie auf jeden Fall Ihren Arzt informieren. Durch Einstellung der Medikamente lassen sich häufig auch Besserungen bei solchen nichtmotorischen Problemen verzeichnen.

Insbesondere im Bereich der Wahrnehmung können durch Nebenwirkungen der Medikamente Trugwahrnehmungen, so genannte Halluzinationen auftreten. Betroffene sehen dann Dinge, Tiere oder Personen, die nicht wirklich da sind. Seltener hören sie Stimmen oder Geräusche. Meist können diese Halluzinationen durch Umstellungen der Medikation behandelt werden. Wichtig ist daher diese Trugwahrnehmungen rechtzeitig zu erkennen und dem Neurologen mitzuteilen. Erste Anzeichen können lebhafte Träume und vorbeihuschende Schatten sein. Halluzinationen können auch in einen ausgeprägten Wahn münden, in dem Betroffene eine eigene Realität haben. Diese psychotischen Situationen sind unbedingt medizinisch zu behandeln, da Sie auch eine Eigen- oder Fremdgefährdung darstellen können.

Im weiteren Verlauf der Erkrankung kann es zudem zu Orientierungsproblemen, Vergesslichkeit und Probleme im Planen und Handeln kommen. Im fortgeschrittenen Stadium der Erkrankung kann auch eine Demenz hinzutreten. Aber nicht jede Vergesslichkeit ist gleich eine Demenz!

Bemerken Sie eine Vergesslichkeit und Orientierungsprobleme, so nutzen Sie Hilfsmittel. Insbesondere bei der Tabletteneinnahme haben sich bei vielen Betroffenen Medikamentendossets mit integriertem Timer bewährt. Achten Sie dabei auf die Möglichkeit mehrere Alarmer einstellen zu können. Zudem sollten Sie in der Wohnung ausreichend Uhren haben, um die Zeit immer im Blick zu haben.

Sprechen Sie rechtzeitig mit vertrauten Personen über eine Vorsorgevollmacht mit Betreuungsverfügung. Ebenso ratsam ist es eine Patientenverfügung anzufertigen. Informieren Sie sich vorher beispielsweise bei der Deutschen Parkinsonvereinigung oder dem VDK und sprechen Sie dann mit Ihrem behandelnden Arzt darüber. Gesicherte Informationen erhalten Sie im Internet beim Bundesjustizministerium. Eine ausführliche Broschüre mit Musterformulierung zur Patientenverfügung kann dort kostenlos bestellt oder herunter geladen werden. Im Anhang finden Sie ein Musterexemplar für eine Vorsorgevollmacht mit Betreuungsverfügung.

Für Angehörige gelten im Umgang mit Vergesslichkeit, Demenz, Halluzinationen und Psychosen folgende Tipps:

- Sprechen Sie langsam und deutlich und stellen sie einfache Ja/Nein-Fragen
- Lassen Sie Ihrem Gegenüber ausreichend Zeit sich am Gespräch zu beteiligen
- Bedenken Sie, dass jeder chronisch Kranke auch gesunde Anteile hat und gewisse Dinge im Alltag immer selber tun kann
- Steigen Sie nicht in Halluzinationen ein, streiten Sie aber auch nicht über Gesehenes – für den Betroffenen ist es real!
- Gehen Sie nicht im Wahn mit, sondern versuchen Sie durch Ablenkung die Situation zu beruhigen und informieren Sie den Arzt
- Tagesstruktur und Orientierungspunkte in der Wohnung helfen sich zurecht zu finden
- Achten Sie auf die regelmäßige und genaue Medikamenteneinnahme und eine ausreichende Trinkmenge!